

Weihnachten 2004

Heute ist der 4. Adventssonntag. In Waldperlach in der Putzbrunner Straße liegt der Schnee 20 cm hoch. Mit einem Blick aus dem Fenster erkenne ich weiße Zipfelmützen auf den Baumspitzen und es schneit ununterbrochen. Ich habe heute echt viel zu tun. Es ist kalt draussen und seit heute morgen um 08:00 Uhr werde ich permanent mit Brennholz gefüttert. Als Kaminofen der Familie Katte friste ich während des größten Teils des Jahres ein eher langweiliges Dasein. Bisher verbrachte ich meine Tage in der Wohnküche. Dort fungierte ich die meiste Zeit als geduldige Ablagefläche für allen möglichen Krimskrams, den meine Familie meist achtlos auf mir ablädt. Bis März dieses Jahres hatte ich noch einiges zu tun, bis ich die restlichen Buchenscheiter knisternd und knatternd in meinem Bauch in wärmende Energie umgewandelt hatte. Doch kaum schien die Sonne warm vom Himmel, war man an mir nicht mehr sonderlich interessiert. Eigentlich war ich mit meinem Leben bisher doch recht zufrieden. Mein zentraler Standort in der Küche, wo sich die Familie meistens aufhält, gab mir die Gelegenheit, bei allen wichtigen Gesprächen dabei zu sein und so wusste ich bis vor kurzem recht gut bescheid, was hier so alles abläuft. Dieses Jahr verlief recht unspektakulär.



Die Familie besteht ja nur noch aus vier Personen: Papa Katte, im weiteren Verlauf "Peter" genannt, Mama Katte, genannt "Renate" und die Kinder Andreas und Stefan. Des weiteren ist immer wieder von Carolin oder Tobias die Rede, aber das verstehe ich nicht, denn die wohnen doch gar nicht mehr bei uns, aber trotzdem sagt Renate



manchmal: "Die sorgen noch genauso für Wirbel, obwohl sie gar nicht mehr unter unserem Dach hausen." Der einzige Vorteil wäre, dass die Wäscheberge kleiner geworden sind. Vom Essen bleibt plötzlich auch immer was übrig und unser Kühlschrank ist ständig überfüllt und Peter vollauf damit beschäftigt, die Ablaufdaten der Lebensmittel zu verwalten. Von den gekochten Mahlzeiten bleibt in der Regel so viel übrig, dass sich die Familie getrost eine Woche davon ernähren kann. Das Serviceangebot steht weiterhin auf hohem Niveau, sei es Peter's technischer Support oder Renate's medizinisch/ psychologischer Notdienst. Die Inanspruchnahme stieß zeitweilig an die Grenzen der Begeisterung.

Für Andi ergeben sich von Zeit zu Zeit völlig neue Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im Hobbykeller. Jede Gelegenheit, die Peter und Renate ausserhäuslich unterwegs sind, wird genutzt, um in Waldperlach berüchtigte Partys steigen zu lassen. Da die Spurenbeseitigung danach in der Regel ganz gut klappt, bleiben meist nur wenige Hinweise, die auf den tatsächlichen Verlauf des jeweiligen Abends schließen lassen. Die Rekonstruktion gelingt aber doch meist besser als erwünscht.

Die bisher alljährlich stattfindenden Umbau- und Renovierungsarbeiten entzogen sich dieses Jahr aus meinem Blickfeld. Man kam überein, dass man sich lieber im Freien betätigen möchte. Was gäbe es da Besseres, als die Fassade zu streichen? Ich selbst konnte von innen nur von Zeit zu Zeit einige Gerüststangen wahrnehmen, die sich auch noch auf unerklärliche Weise wie von selbst immer wieder in ihrer Position veränderten. Wie ich hörte, handelte es sich um ein "fahrbares Gerüst". Sehr merkwürdig, da die Familie einschließlich herbeigeeilter "Ehemaliger" immer wieder das Gerüst ab- und wieder aufbauen musste, weil man sonst im Vorgarten ein Problem haben würde. Welches eigentlich? Peter, Stefan und Renate



gingen mit Feuereifer daran, die Aussenhaut des Gebäudes mit weisser Farbe zu bepinseln, was man hauptsächlich daran erkannte, dass sie immer wieder weiß verziert in die Küche kamen, um kühle Getränke aus dem Kühlschrank zu holen. Um mich hat sich in dieser Zeit wieder mal niemand gekümmert, doch seit dieser Zeit zierte mich ebenfalls etwas Weiß an meiner linken Flanke. Keine Ahnung, wie das Haus vorher aussah, aber die Leute, die zu uns zu Besuch kommen, sagen, es wäre prima geworden und echt chic wären die blau abgesetzten Rahmen um die Fenster. Renate kam sich recht mutig vor, wenn sie mit dem Pinsel in luftiger Höhe hantierte. Wahrscheinlich hatte sie nur deshalb so viel Spaß an der Sache, weil sie so scheinbar rein zufällig einen Blick in die Nachbarsgärten riskieren konnte.

Wenn Renate gerade nicht mit Farbe und Pinsel zugange war, eilte sie in die Urologische Klinik nach Planegg. Das ist ein Vorort von München und dort hat sich unser Andi einige Tage aufgehalten, um sich einer kleinen, doch durchaus harmlosen Operation zu unterziehen. Wie alle Mütter sorgte sie sich sehr um ihren "Mupfel", aber es ging schließlich alles gut aus. Da diese Aktionen während des Urlaubs eingeplant wurden, wollte Carolin nicht zurückstehen und auch zu ihrem Recht kommen. Also liess sie sich in Wolfratshausen vom hiesigen Chirurgen den Meniskus operieren. Sie genoss mehrere Fahrten in größter Hitze neben Renate im Auto und das alles, um sich hier mit Krücken und Gepäck für einige Tage einzuquartieren. Um das Maß voll zu machen, beschloss unser externer Tobi, sich im Rahmen einer Sturzverletzung an der Rolltreppe unter dem Knie eine tiefe Schnittwunde zuzuziehen, die mit groben Matratzenstichen genäht wurde. Ebenfalls Einzug ins Feldlazarett bei freier Kost und Logis, den Wäscheservice inbegriffen. So ging der Jahresurlaub dahin und ebenso die Erholung.

Einzig ich selbst hatte den ganzen Sommer über nichts zu tun.

Seit Anfang des Jahres gibt es für Carolin auch eine neue Freizeitbeschäftigung. Sie singt bei den "Gospelsternen". Das müssen wohl andere Sterne sein, als allgemein bekannt, da die Anreise dorthin nicht in Lichtjahren, sondern nur in einfachen Kilometern gemessen wird, und deshalb nicht so lange dauert. Ihre gesanglichen Fortschritte höre ich durch das Kaminrohr im Keller und ich muss schon sagen, das klingt gar nicht so übel. Also machen sich die Einzelgesangsstunden, die sie noch zusätzlich belegt, doch bezahlt. Sie reist mit ihren Sternen von Konzert zu Konzert und die Menschen sind begeistert.

Stefan ist inzwischen in der zweiten Klasse und macht seine Sache ganz gut. Er ist der Erste, der mittags nach Hause kommt und in meiner Gesellschaft in der Küche die Hausaufgaben macht. Freiwillig fängt er meistens nicht gleich an, nur wenn er ein schlechtes Gewissen hat, aber das kann man ja nicht sehen, nur ich weiß manchmal davon, weil er dann so grantig schaut. Er meldet sich per Telefon immer ganz artig zum Rapport und nimmt von Renate die diversen Anweisungen entgegen, die aber nicht unbedingt befolgt werden.

Obwohl ja bereits erwähnt wurde, dass der Kühlschrank meist übervoll ist, nützt mir das gar nichts. Ich bevorzuge eher die härteren Sachen und Holz ist mir am allerliebsten. Endlich hat sich mal jemand meiner erbarmt und so gab es extra für mich eine "Holzaktion". Peter und sein Arbeitskollege Uli kämpften sich mittels Motorsäge und Hydraulikspalter durch mehrere Ster Holz, nur um für die kalte Jahreszeit genug Futter für mich bereitzustellen. Ich war richtig gerührt, als ich das Auto mit Pferdehänger vor dem Haus vorfahren hörte. Die ganze Familie (echt die ganze) war mit Abladen auf die unterschiedlichsten Fuhrwerke beschäftigt. Am geländegängigsten erwies sich dabei das bereits ausrangierte Dreirad von Stefan, der im Schweiß seines Angesichts Unmengen von Holzscheiten transportierte. Renate kam mit dem Aufschichten kaum noch hinterher.

Doch was geschah da eines Tages völlig unerwartet? Man wollte mich ausquartieren! Einfach so, nach 5 Jahren treuer Dienste, eine echte Frechheit. Kaum, dass ich mich versah, kam jemand mit einem sogenannten Kernbohrgerät. Nach stundenlanger Aufbauarbeit wurde mir unvermittelt die "Abluftröhre" durchtrennt und ins Wohnzimmer transportiert. Ich wusste gar nicht, wie mir geschah. Für mich gab es bisher nur die Küche (mein Wohnzimmer) und nun sollte ich umziehen!?! Unter Höllenlärm und Wassergespritze wurden zwei Löcher gebohrt. Ein neues Loch in den Kamin und ein weiteres ins Wohnzimmer. Oh, wie schön! Auf einmal legt man Wert auf mein Äusseres und man spendierte mir großzügig eine Glasplatte unter den Fuß. Ein neues, längeres Abluftröhr bekam ich auch und nun habe ich einen völlig neuen Ausblick direkt in den Garten.

Was das beste ist: Die Gespräche in der Küche kann ich weiterhin belauschen und dabei denkt meine Familie, das lange Abluftröhr durch die Küche wäre nur deshalb ganz praktisch, weil es noch etwas Wärme abgibt. Dumm, dass man sein Auge nicht überall haben kann. So konnte ich nur hören und riechen, dass unser Andi nicht nur bei seinem eigenen, sondern auch zu Renate's Geburtstag gekocht hat. Aber nicht irgendwie irgendwas, sondern echt professionell. Es gab jeweils ein mehrgängiges Menü. Inzwischen hat er auch ein "Gastengagement" bei einer befreundeten Familie angenommen und so braucht man sich um sein

Fortkommen nicht mehr sorgen. Die Zwischenprüfung hat er auch geschafft, obwohl er wochenlang vorher mit dummen Darmbakterien geplagt war und den Prüfungstermin um ein Haar nicht hätte wahrnehmen können.

Im November sorgte ein Anruf aus Bayreuth für unerwartete Aufregung. Der Züchter unserer im letzten Jahr verstorbenen Hündin "Poldi" bat unsere Familie dringend um Hilfe. Eine Schwester unserer Poldi suchte aufgrund dramatischer Familiensituation einen neuen Platz. Nach kurzer Diskussion im Familienrat wurde beschlossen, die Hündin in Augenschein zu nehmen und bei gegenseitiger positiver Kontaktaufnahme die Anzahl der Familienmitglieder aufzustocken. Um es kurz zu machen, seit gestern habe ich einen neuen Fan meiner warmen Ausstrahlung: "Anny", eine ganz liebe und verpielte Entlebucher Sennenhündin,



die den Platz vor meinem großen Fenster genießt. Innerhalb eines Tages hat sie unsere Herzen erobert und wir sind sicher, dass wir noch sehr viel Freude mit ihr haben werden.

Soll ich Euch noch sagen, was das Beste ist? Dieses Weihnachten kann ich den Christbaum zum ersten Mal wirklich sehen, denn er wird mir direkt in seiner ganzen Pracht gegenüberstehen. Die ganze Familie wird hier sein (Tobi unterbricht extra seinen Urlaub in den Obertauern) und mit mir zusammen nach der obligatorischen "Waldweihnacht" das Weihnachtsfest genießen.

Euch allen warme Herzen, ein frohes Fest und ein gesundes und glückliches Neues Jahr.

Euer Kaminofen mit Peter, Renate, Carolin, Tobias, Andreas, Stefan und Anny.

P.S: Und was der Christbaum noch nicht weiß: Wenn er erst so richtig dürr und unansehnlich geworden ist, werde ich ihn mir einverleiben und mit ihm zusammen allen hier im Haus noch mal so richtig einheizen.